

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 1/2 fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 75. Donnerstag den 27. Septbr. 1855.

Tages-Begebenheiten.

— Frankfurt a. M., 24. Sept. Vorgestern Abend traf mit der Eisenbahn ein Engländer mit seiner Frau hier ein, sie lag in einem der ersten Horels ab und sandte sogleich nach einem Arzte um der Dame, die an heftigen Krämpfen mit Verstopfung litt, Hilfe zu verschaffen. Der Arzt erschien und in Folge seiner Anordnungen stellte sich alsbald eine siebenzehnmahlige Entleerung bei der Kranken ein, worauf diese sich bedeutend besser befand und von dem Arzte verlassen werden konnte, der jedoch auf's Dringendste anempfahl bis zum andern Tage keinerlei Nahrungsmittel zu sich zu nehmen. Trotz dieser ärztlichen Vorschrift glaubte die Dame ihrem eigenen Gutmuthen folgen zu dürfen und soupirte da sie starken Appetit fühlte. Kaum befauden sich die Nahrungsmittel im Magen der Unglücklichen als sich erneuerte Krämpfe mit fürchterlicher Heftigkeit einstellten und sie nach kurzer Weile an allen Symptomen der Cholera verschied. Der Engländer wollte sogleich abreisen und den Leichnam seiner Frau wohlbewahrt mitnehmen, unsere Polizei legte sich jedoch mit sehr lobenswerther Vorsicht in's Mittel, ließ die Leiche sogleich in aller Stille begraben und eröffnete dem Wittwer, daß ihm der Leichnam nicht vorenthalten werden sollte, daß es ihm jedoch erst nach Verlauf von zwei Jahren gestattet werden könne, denselben wieder ausgraben und in heimathlicher Erde bestatten zu lassen.

— Die 300jährige Erinnerungsfeier an den Religionsfrieden zu Augsburg wurde auch in unserer Stadt durch zweistündiges Geläute aller Glocken, durch Festchoräle von den Kirchthürmen, solenne Festgottesdienste, kirchliche Concerte am Vorabend &c. auf's feierlichste begangen.

— Frankfurt a. M., 24. Sept. In letzter Zeit hörte man hier allgemein über häufige Verluste von Taschentüchern &c. klagen, ohne eine Spur auf-

finden zu können, wo solche hingekommen. Vor einigen Tagen nun wurde von hiesiger Polizei ein Bäckergehilfe verhaftet bei dem man nebst einer ganzen Auswahl aller möglichen gestohlenen Gegenstände nicht weniger als einhundert und siebenzig Taschentücher, der verschiedenartigsten Sorten vorfand. Der Dieb wurde von einem Dienstmädchen, der er im Circus Neuz ein Portemonnai eskamotirte, auf der That angefaßt und unter großem Aufsehen arretirt. Auch wurde von unserer Polizei der wahrscheinliche Urheber der im vorigen Winter so oft vorgekommenen Ueberfälle junger Mädchen, wobei diesen auf sehr geschickte Weise die Zöpfe abgeschnitten wurden, verhaftet, indem man bei einem ebenfalls wegen Diebstahls gefänglich eingezogenen Bürschen, bei Visitation seines Koffers eine Menge Zöpfe von den verschiedenartigsten Frauenhaaren vorfand. — Einem Fremden wurden aus dem Zimmer eines unserer ersten Gasthöfe 80 Stück Friedrichs'or auf die freckste Weise gestohlen, desgleichen wurde aus einem Privathause eine methvolle goldene Taschenuhr entwendet, für deren Wiedererlangung oder Ausfindigmachung des Diebes 50 fl. ausgesetzt sind.

— Gestern spielten mehrere Knaben in dem Garten eines hiesigen Schulinstitutes. Ein Knabe wollte an einer auf einem Piedestal befindlichen steinernen Statue hinaufklettern, die Statue stürzte um und zerschmetterte das Kind dermaßen, daß es nach schrecklichen Schmerzen bald seinen Geist aufgab.

— Berlin, 24. Sept. Fürst Gortschakoff meldet vom 17. Der Feind hat noch nichts gegen die Nordseite von Sebastopol unternommen. Seine Truppen sammeln sich größtentheils zwischen Balaklava u. der Tschernaja. Vom Baidarthale aus machen sie Rekognoscirungen auf unsere linke Flanke.

(F. D. d. Mnh. 3.)

— Paris, 22. Sept. Die preussische Regierung hat in Paris und London anfragen lassen, ob der Augenblick zur Wiederaufnahme der Friedensunterhandlungen gekommen sei. Eine

berneinende Antwort ist durch den Telegraphen von hier und Berlin befördert worden und muß bereits in letzterer Stadt eingetroffen sein. (Ind. belg.)

Aus Paris schreibt man der Köln. Zig. unter dem 21. Sept.: Nach den letzten Depeschen des Marschall Belissier wollte der selbe die Russen am Belbek sofort angreifen lassen, und zwar durch drei Corps wovon das eine von Valaklava und das zweite von Eupatoria abgehen sollte; den dritten Angriff sollten die 25,000 Mann machen, die er auf der Nordseite von Sebastopol ausführen wollte.

Madrid, 22. Sept. Die Gazette meldet, daß die fliegende Kolonne von Trep von einer carlistischen Bande überfallen wurde und 10 Mann verlor. Man verlegt die Faktionen mit doppeltem Eifer. Das offizielle Blatt dementirt das Gerücht der Demission des Gen. Odonnell.

— Marseille, 23. Sept. Der Simois ist so eben hier eingetroffen; er bringt Nachrichten aus Konstantinovel vom 14. September mit. Zu Ehren der Einnahme Sebastopols wurde ein Te Deum gesungen; es herrschte überall der größte Enthusiasmus. Nach den Nachrichten aus der Krim hatten das Nordfort und die russischen Schiffe am 8. September Abends ein höllisches Feuer gegen die von den Allirten erobereten Positionen eröffnet. Es circulirt das Gerücht, daß die Russen sich nach Malezie zurückzögen. Die Elitebrigade der sardinischen Armee hat an der Seite der Engländer gekämpft. Im Malakoffburm wurden 1500 Russen gefangen genommen. Einem Gerücht zufolge soll sich der russische General Osten-Sacken das Leben genommen haben. Man versichert, daß die Flotte Odessa bombardiren und daß der Marschall Belissier über die Tichernaja gehen werde, um die Russen anzugreifen. Der französische General Lamotteouge ist verwundet worden. (Fr. Blz.)

Eine Falle um einen Sonnenstrahl zu fangen.

(Fortsetzung.)

Sonderbar genug möchte sich's ausnehmen, dieses Zauchzen der Freude in dem eini so düstern und öden Gemache — und sonderbarer noch möchte erklingen der Ton jenes jugendlichen, klangvollen Lachens, dessen süße Laute weder Kummer noch Sorge schon Kraft gehabt hatten zu dämpfen, sich mischend mit den tiefen, rauhen Kehlkönen Davids, die durch langen Nichtgebrauch wie eingerostet klangen.

Und durch all' dieß fröhliche Lachen hindurch vernahm David jetzt die süße, ihm nun schon so wohl bekannte Stimme, die da sprach: Guter David, jetzt verdient Ihr im vollen Maße unsere Gegenwart.

Bald schien das Kind sich hier ganz heimisch zu fühlen und während David sich an die Arbeit setzte, lief der kleine Bub im Stübchen umher und untersuchte jedes Geräth und jedes Werkzeug, der Sonnenstrahl immer auf seinen Spuren, durch seine gel-

denen Locken hindurch schimmernd und in den Thränen sich spiegelnd, die auf seinen rosigen Wangen noch nicht völlig getrocknet waren. Dann theilte David sein karges Mittagsmahl mit ihm, von dem er ihm bei Wettem den größten Antheil zuschob, indem er mit einem Gefühl von Befriedigung, welches er nie bei seinem eigenen einsamen Mahle empfunden hatte, die scharfe Ess'ust des Kleinen bewunderte, mit der dieser sich schmecken ließ. Dann, als das Tageslicht zu erbleichen begann und das Kind müde wurde, nahm David es auf den Schooß und wieder jene alte seltsame Weise anstimmend, suchte er den Knaben in den Schlaf zu lullen. Es gelang, bald schlossen sich die dunkeln Augen und die langen Wimper beschatteten die Wangen, das Kind lag da in süßem Schlummer.

Sachte, sachte leate David es nieder auf seinen eigenen Strohsack, und als er sein Lämpchen angezündet hatte, ging er wieder an die Arbeit, hin und wieder aber warf er einen Blick auf den sanft schlummernden Knaben und empfand dabei eine Art Wohnegefühl, wie er's nimmer gekannt hatte.

Plötzlich erregte ein Durcheinander vieler Stimmen auf der Straße seine Aufmerksamkeit, denn es war eine sehr ruhige, abgelegene Gegend, und Abends war selten ein ander Geräusch zu hören, als hie und da ein Geplärre irgend eines angezogenen Kindes, das durch einen unsanften Stoß der zarten mütterlichen Hand etwa auf die Gasse geichleudert worden, dort zu schreien, bis es dessen müde geworden, sich nun zu einem noch frecheren Gefährten zum Spiel gesellte, der ihm einen Pöffen spielte. darüber es in ein neues Geheul ausbrach, wo dann etwa ein ähnlicher Schlag von derselben Hand es wieder in das Haus hineinschleuderte — und darauf Alles still wurde; — dieß, oder irgend eine Dame die ihre weiblichen Rechte geltend machend, zur Rechtfertigung der körperlichen Züchtigung, die sie eben dem Gatten erteilt oder auch von ihm etwa empfangen haben mochte, ihre holde Stimme erhob; das war der hier nicht ganz ungewöhnliche Lärm, deshalb fielen die, wie es schien sehr ernsten, jedoch nicht zankenden Stimmen, die sich jetzt vernehmen ließen, David besonders auf, und er legte seine Arbeit nieder, um zu lauschen.

Ein Pochen an die Thüre schreckte ihn auf — vielleicht stand das Haus in Flammen; — schnell verließ er seinen Sitz und wandte sich nach dem Lager, — hatte er Geld darin verborgen? ja sein ganzer Schatz lag dort! es war das schlummernde Kind. David stand schon neben ihm, um es in seine Arme zu fassen, wenn seine Muthmaßung begründet seyn sollte — dieß vor Allem mußte er ja retten!

Frau Denner hatte die Hausthür geöffnet und rief nun Herr Komb, öffnen Sie doch Ihre Thüre, seyn Sie so gut, es ist hier so finster, daß wir nicht zurecht finden können, und da ist Jemand, der Sie zu sprechen wünscht.

Jemand, der Komb zu sprechen wünscht? das ist

doch sonderbar! dachte er. Nun was wird's seyn, jemand, der Schube zum Ausbessern bringt vielleicht desto besser.

Und so ging er denn hinaus und hörte Frau Denner noch sagen: Nur hier gerade aus, Herr Komb hat schon seine Thür geöffnet; nehmen Sie sich in Acht, Sie möchten hier im Dunkeln fallen. Aber ich fürchte, es wird ein Mißverständnis seyn, hat er mir doch gar nichts davon gesagt.

O lieber Herr, sagte die Fremde mit bewegter Stimme, sobald sie Komb anichtig wurde, haben Sie ein Kind gesehen, einen Knaben, mein einziges Kind? o reden Sie, oder ich werde noch wahnsinnig.

David Komb ließ sich nie überreden, es half Alles zu nichts; überdies bedurfte es bei ihm immer einiger Zeit, ehe er den genauen Sinn desjenigen ermittelte, was man von ihm gewollt hatte — und um aus der Art von Veräubung des Geistes sich herauszureißen, die lange Gewöhnung an Einsamkeit in ihm erzeugt hatte; er mußte jedes Wort für sich allein betrachten, seine Bedeutung erwägen und dann sie erst in einen gemeinsamen Zusammenhang bringen; wenn dies nun glücklich geschehen war und der Sinn ermittelt worden, mußte er erst aus der Vorrathskammer seines Gedächtnisses, welche durch langjährigen Nichtgebrauch einer Polsterkammer nicht unähnlich sah, die Worte zu einer Erwiderung mühsam zusammenlesen — deshalb begreifen wir wohl, daß es einiger Zeit bedurfte, ehe er der bewegten Fragenden eine Antwort erteilte.

Endlich aber sprach er: Ich weiß nicht, ob es das Eurige ist, seht selbst zu.

Und leise und vorsichtig näherte er sich mit dem Lichte dem Strohlager, das schlummernde Kind dem Weibe zu zeigen. Ein Blick reichte hin, und die Mutter schloß den verloren geglaubten Schatz an das hochschlagende Herz. Der Knabe öffnete die Augen, allein da er das wohlbekannte Gesicht der Mutter über sich gebeugt sah, schlang er nur den kleinen runden Arm um ihren Nacken und schlief alsbald wieder ein.

Wir sind nicht reich, lieber Herr, sprach sie, während Wonnethränen aus ihren Augen flossen, aber wenn wir irgend etwas für Sie thun können, werden wir herzlich froh darüber seyn, und wenn Sie uns die Freude machen wollen, Sonntag Mittag mit uns zu essen, und meinem Manne auch Gelegenheit geben wollten, Ihnen zu danken, daß Sie sich unseres Kindes angenommen haben — es ist unser Einziger! sprach sie und blickte zärtlich auf den Knaben.

Was den Dank anbetrifft, Madame, das ist nicht der Mühe werth, — ich hab's gerhan, es war nur meine Christenpflicht. Al. in ich bin ganz betrübt, daß ich den Knaben missen soll, und wenn Sie mir's erlauben wollen, daß ich kommen darf und ihn einmal wieder sehen, so soll mich's in der Seele freuen! Allein zu Mittag bei fremden Leuten zu Gast seyn, da spielte ich eine zu traurige Figur dazu — Du

lieber Gott! Und der arme David warf einen trostlosen Blick auf seine abaetragene Kleidung.

„O, sprechen Sie doch davon nicht, kommen Sie nur, ich bitte Sie herzlich darum, Sie dürfen mir's nicht abschlagen.“

Und nachdem sie ihm noch ihre Wohnung bezeichnet hatte, rief sie ihm ein: „Gott behüte Sie!“ zu und eilte dann hinweg zu ihrem Gatten.

David war durch diese ungewöhnliche Aufregung aus seinem früheren Gleichmuth gekommen u. wurde überdies noch durch den Gedanken wach erhalten, wie er in solchen Kleidern mit fremden Leuten zu Tische gehen sollte; er mußte sich Frau Denner anvertrauen, denn morgen war es schon Sonnabend, — er hatte nur einen Tag noch, sich die Sache zu überlegen — und sie werde schon Rath zu schaffen wissen, wo sein Wiß zu Ende gehe. Demzufolge ließ er am nächsten Morgen seine Stubenthüre offen stehen, damit er hören konnte, wenn sie auf den Markt gabe, denn er wagte es nicht, ihre Wohnung wieder zu betreten, doch aber wünschte er sehnlich, sie zu sprechen, ehe sie ausginge. Sie aber überbob ihn der Mühe, zu ihr zu gehen, denn sie kam aus freien Stücken zu ihm — eine gewisse weibliche Neugier hatte sie dazu angetrieben und sie konnte sich's nicht versagen, ihn nach allen Einzelheiten in Betreff des Kindes auszufragen. David gab jegliche Auskunft, die er zu geben nur im Stande war — und brachte dann den wichtigen Gegenstand seines Anzugs auf's Tapet. Was war zu thun? — er konnte nicht ausgehen — oder könnte er wohl?

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

W i n n e n d e n. Haus Verkauf oder Vermietung.
Die Erben des Herrn Verwaltungs-Actuar Breuning beabsichtigen, ihr häftiges Wohnhaus sammt Scheuer in der obern Stadt zu verkaufen, oder zu vermietten, Lusttragende wollen sich nächsten Donnerstag d. 27. d. Mis. Abends 5 Uhr bei Gastwirth U n k e l zum Storch en einfinden.

W i n n e n d e n. 100 fl. Pfliegkafstgeld
lehut gegen gute zweifache Güterversicherung aus.
G. K e n s c h.

W i n n e n d e n. Einen gut eingerichteten
schließbaren Kornboden hat zu vermietten.
J. L e t t e r s.

Winnenden. Unterzeichneter hat sein oberes Logis mit erforderlichen Nebengelassen u. Platz im Keller, um billigen Preis zu vermieten.

Johannes Krauß,
Tuchmachermeister.

Wollene Strickgarne

Futter = Barchent etc.

empfiehlt, unter Zusicherung billiger Preise zu genügender Abnahme.

Heinrich Meyer.

Winnenden. Es ist ein Fassfüßling gut in Eisen gebunden, billig zu verkaufen, sowie ein 3 Eimeriges u. ein 2 Eimeriges beide in Eisen gebunden.

Näheres sagt die **Redaction.**

Winnenden.

Haus zu verkaufen od. zu verpachten.

Unser früheres Wohnhaus, welches 3 bequeme Wohnungen, geräumige Bühne, sehr guten trockenen gewölbten Keller u. s. enthält, ist Unterzeichneter beauftragt zu verkaufen oder zu verpachten; dasselbe ist in ganz gutem baulichem Zustand, und würde ein Käufer, welchem für sich die geräumige mittlere Wohnung genügen würde, aus den 2 anderen Wohnungen so viel Hauszins erzielen können, daß er frei sitzen würde, da der Verkaufspreis außer allem Verhältnisse billig gestellt wird.

A. Sommer,
Conditor.

Winnenden. Zwetfchen von ungefähr 50 Bäumen sind zu verkaufen. Von wem? sagt die

Redaction.

Winnenden. Der Unterzeichnete em-

Winnenden. Güter = Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß baar und der Rest gegen 1/2 jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Joh. Klöpfer, Salom. Enkel Weingärtner.	1/2 M. 9,6 R. Acker im Hampach oder Weißling-äcker neben Georg Krautter von Höfen nebst Anblum Anschlag.	140 fl.	6. Oktbr.	Gt. Pf. G. = R. Schlegner,
Friederike Klöpfer ledig v. hier.	3/4 M. 1,2 R. Weinberg im Schenkenberg neben Johannes Maier Schuster Anschlag. Die Hälfte an 1/2 M. 35,1 R. Wiesen im Schenkenberg neben Christian Pfisterer Käbler und Wote Fink Anschlag.	120 fl.	6. Oktbr.	
		60 fl.		

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. Feyer.

pfiehlt sich mit seiner gut eingerichteten Obst-Dörre.

Auch kann bei demselben bei gut construirter Mühle und Presse billig gemollet werden.

G. Jung.

Winnenden. Flaschner Strubel hat ein dritthalbeimiges, noch neues Fass zu verkaufen.

Winnenden. Im Auftrag eines Stuttgarter Geschäftsbaues suche ich zur Erlernung der Glaec-Handschuh-Nähterei 15-20 arbeitssame und hiezu befähigte Mädchen wodurch demselben nicht nur andauernde Arbeit, sondern bei einiger Übung ein täglicher Verdienst v. mindestens 20 fr. zugesichert werden kann, falls sich obige Zahl Mädchen meldet, bin ich bereit, dieselben durch eine bestellte Lehrerin gegen billiges Honorar in meinem Hause eisenen zu lassen, erforderlich hiezu ist jedoch eine Nähmaschine mit einer Auslage von etwa 3 fl.

Anmeldungen sieht entgegen.

J. Letter S.

Winnenden. Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß sie auch dieses Jahr wieder Kraut schneide, n. empfiehlt sich hiezu höflichst, zu diesem Zwecke empfiehlt sich auch ihr Bruder Sonntag. Schum. Schaal's Witt.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist gute Wagenchmiere zu haben per Pfd. 9 fr.

W. Feuch t, Seisenfieder.

Fässer & Weinbütten-Verkauf.

Im Hause des Gemeinderath Krämer, werden am Donnerstag d. 27. Vormittags 9 Uhr 8 Stück Fässer von 1/2 bis 5 Eimer sämml. in Eisen gebunden, nebst 1 große u. 1 kleinere Weinbütte mit Trettgeschir im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.